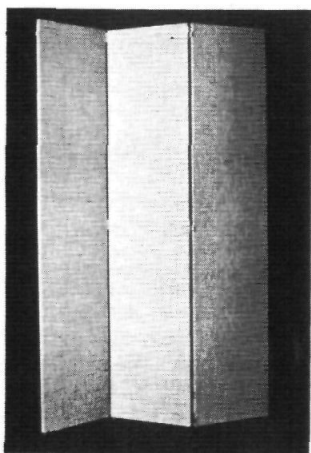


Die Firma Transaudio, 7 Stuttgart 1, Box 891, zeigte ihr Importprogramm (ESS, IMF, ARC) während der Funkausstellung im Hotel „Europäischer Hof“ sowie unter sehr günstigen Vergleichsbedingungen auch im Studio „Audio Level“ in der Prinzregentenstraße. Daß beide Lokalitäten sich geradezu zum internen Treffpunkt von Lautsprecherfachleuten und HiFi-Fans aller Couleur entwickelten, ist vor allem drei Neuheiten aus den USA zu danken: Der Flächenlautsprecher „Magneplanar“ von ARC dürfte im Prinzip ähnlich wie der isodynamische Kopfhörer von Wharfedale arbeiten. An den Abmessungen sollte man sich nicht stören (dreiteilige „Spanische Wand“ von 183 x 123 x 1,5 cm), denn klanglich wird Hervorragendes geboten – soweit sich dies ohne den berühmten Vorhang beurteilen läßt.



Die leider sehr abgenutzten Begriffe sauber, durchsichtig und impulstreu sind hier zutreffend. Wer an Lautsprecher dieser Preisklasse (um DM 3000,-) denken darf, sollte sich neben der Servo Static I von Infinity auch dieses Gerät anhören. Einen ähnlich günstigen Höreindruck hinterließ der „Heil“-Lautsprecher, benannt nach seinem Erfinder. Derzeit nur als Mittel-Hochtoneinheit in Kombination mit einem dynamischen Tieftöner von ESS angeboten (um DM 1500,-), wird auch an einem Tieftöner-„Heil“ gearbeitet. Über das wirklich neuartige und für breitere Anwendung wahrscheinlich sehr fruchtbare Prinzip werden wir bei Gelegenheit ausführlicher berichten. Wie die Impulstreue von den Entwicklern der vorgenannten Lautsprecher sicherlich nicht zuletzt angestrebt wurde, trifft dies auch auf die direkt-geschnittenen Schallplatten des Labels „Sheffield“ zu. Eine zur Zeit der Funkausstellung im Studio „Audio Level“ vorhandene stattliche Anzahl von Exemplaren des Volume II dieser Serie („The missing link“ von Lincoln Mayorga) hatte ohne jegliche Form von direkter Werbung innerhalb von drei Tagen ihre Abnehmer gefunden. Gegen

Beschädigung der Abtastnadel durch mißhandelte Schallplatten?

Ich besitze einen HiFi-Plattenspieler mit einem Magnetsystem. Nun habe ich eine ganze Menge Schallplatten, die schon mehr oder weniger deutliche Abnutzungsschäden und zum Teil auch Kratzer aufweisen. Diese Platten sind früher ebenfalls mit Magnetsystem gespielt worden, aber durch häufige und nicht immer ganz sorgfältige Benutzung nicht mehr im besten Zustand. Ich fürchte nun um meinen neuen Tonabnehmer, wenn ich diese älteren Platten abspiele. Vor allem meine ich, wenn das System durch die alten Platten leidet, könnte die so strapazierte Nadel ihrerseits meine neuen, fehlerfreien Platten beschädigen.

Reinhard von Dalwigk

Auch wenn Sie beschädigte Schallplatten abspielen, brauchen Sie sich um das Tonabnehmersystem nicht zu sorgen. Zwischen Knackern, Kratzern, allgemeinen Abnutzungsschäden und der ursprünglich aufgezeichneten Modulation bestehen für das Tonabnehmersystem keine grundlegenden Unterschiede. Ein Diamant ist immer das härtere Material. Seine Abnutzung oder gar Beschädigung (Brechen, Splintern) wird weniger von der abzutastenden Modulation als durch die Wahl von Auflagekraft und Skating-Korrektur sowie mehr oder weniger schonender Behandlung (beim Aufsetzen) bestimmt.

HiFi-Qualität und Eigenaufnahmen

In fono forum 2/71 wird beim Cassettenrecorder Sony TC-127 darauf hingewiesen, daß dieses Gerät „bei Eigenaufnahmen nicht alle Erwartungen erfüllt“. Diesen Hinweis vermisste ich bei Ihren jüngeren Testserien; er ist jedoch für mich von großer Wichtigkeit, denn ich will ausschließlich Eigenaufnahmen herstellen. Sollten Sie die Geräte auch in dieser Richtung getestet haben, wäre ich Ihnen für eine Antwort sehr dankbar.

Erich Tofaute, Essen

Ein Hinweis auf die Qualität von Eigenaufnahmen ist überflüssig, da sich die Beurteilung von Bandgeräten immer auf Eigenaufnahmen bezieht. Die Wiedergabe von Fremdaufnahmen ist kaum ein Qualitätskriterium, da sich in dieser Beziehung Geräte zu 150,- DM und 5000,- DM nicht wesentlich unterscheiden müssen, wenn man von den Gleichlaufschwankungen absieht und den Einfluß von Sekundärfehlerquellen (beispielsweise Kopfjustage) ausschließt.

Ende der Funkausstellung tönte diese Platte auf fast allen besseren Vorführungen und drohte den Messehit „Also sprach Zarathustra“ (in Interpretationen von Metha bis Deodato) den Rang abzulaufen. „Direkt geschnitten“ bedeutet in diesem Fall, daß die Mikrophone bei der Aufnahme ohne Umweg über Dynamikkompressoren und Vielspur-Bandgeräte an Schneidverstärker und Schneidstichel gekoppelt wurden. Die tiefgreifenden Konsequenzen dieser Aufnahmetechnik für beteiligte Musiker und Techniker werden auf der Plattenhülle anschaulich geschildert. Das Programm der Platte umfaßt einen Querschnitt leichterer Musik von Chopin (2 Preludes aus op. 28) bis zu Jazz-Rock-Titeln jüngerer Datums („Peace Train“ von Cat Stevens). Die neueren Titel erscheinen in durchweg interessanten Arrangements für mittelgroße Besetzung von Lincoln Mayorga. Die Kombination von Piano, Harpsichord (beides von Mayorga gespielt) sowie einer merkwürdig klingenden Orgel mit dem Miraflores-Quartett (ehemals Hausensemble des Weißen Hauses) erzielt Klangwirkungen, die der Platte auch einigen musikalischen Repertoirewert verleihen. Die Rhythmusgruppe rekrutiert sich aus „gestandenen“ Westcoast-Studiomusikern der jüngeren

Generation. Sie profitiert natürlich am deutlichsten von dem „direkten Draht“ zur Schneidapparatur. Der Berichtersteller kennt in seiner wahrlich nicht schlagzeugarmen Plattensammlung kein klangliches Äquivalent zu dem satten, aber in keiner Weise exponierten Schlagzeug (Jim Keltner) dieser Plattenaufnahme „Missing link“ setzt im Hinblick auf klangliche Realistik ähnliche Maßstäbe wie die Kunstkopf-Demonstrationsplatte von Sennheiser auf dem Gebiet räumlicher Realistik. Die Platte ist ein erbarmungsloser Prüfstein für Lautsprecher und Tonabnehmer, dies nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ, da – bei keineswegs übertriebenem Aufsprechepegel – einige unbeschnittene dynamische „Peaks“ in den extremen Bässen und Höhen enthalten sind (vor allem am Schluß des Limehouse Blues), die eine echte Konkurrenz für diverse Shure-Testplatten darstellen. Und wer glaubt, gute Lautsprecher zu besitzen, höre sich mal „Peace Train“ vergleichsweise über elektrostatische Kopfhörer an. Sobald die Sheffield-Platten wieder erhältlich sind, werden wir darüber berichten. Für Ungeduldige, die es selbst versuchen wollen, die Original-Adresse: Sheffield Records P. O. Box 5332 Santa Barbara, California 93108